

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **253 (1974)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ser, Reste eines Kessels mit Bronzebeschlag, Kesselhenkel, Lämpchen, Aufhängehaken mit Kette, bronzenes Schmuckstück usw.

Die schönen und zahlreichen Funde und Ergebnisse bei der ersten Grabung versprechen schöne Erfolge für weitere Grabungen.

Dank des großzügigen Entgegenkommens der Gemeinde Herisau konnte im Sommer 1972 eine weitere Grabung von 14 Tagen durchgeführt werden. Sie stand unter der örtlichen Leitung von Casper Meyer für den wissenschaftlichen Teil und von Karl Diem für das Organisatorische. Junge Leute, darunter neun ehemalige Gräpplanger Teilnehmer, beteiligten sich während ihrer Ferien an der Grabung.

Es konnten nunmehr deutlich zwei in verschiedenen Bauperioden erstellte Gebäude unterschieden werden, eines aus roh behauenen Sandstein, das andere aus sorgfältig mit Kantenschlag behauenen Sandsteinquadern. Es ist heute schwierig festzustellen, welches von beiden das ältere ist, weil auch die Grabung von 1972 noch zu wenig sichere Aufschlüsse bot.

Eine große Schwierigkeit für die Interpretation bilden die Rutschungen des gewachsenen Felsens. Aus verschiedenen Indizien glauben wir schließen zu können, daß kleinere Bewegungen bereits stattgefunden haben, während die Burg noch bewohnt war. Sicher ist aber, daß ein großer Teil der Gebäude beidseitig des heute noch bestehenden schmalen Felsgrates später verschwunden ist. Einerseits sind sie mit den schief gegen das Stößelbachtobel absinkenden Felschichten abgeglitten, ähnlich wie es der große Schlipf vor wenigen Jahren gezeigt hat, bei welchem auch Mauerwerk mitgerissen wurde. Gegen das Urnäschbachtobel sind die Schichtköpfe der Felslagen abgewittert. Einen Teil dieser Verwitterung haben wir sozusagen miterlebt, als die beiden hohen Tannen, die an der Felskante standen, während des Winters 1971/72 mit ihrer Unterlage aus Fels und Mauerwerk abstürzten.

So muß aus den dürftigen Resten der Gebäude, die heute noch vorhanden sind, auf den ursprünglichen Bestand geschlossen werden. Immerhin ist zu hoffen, daß die Grabungen im westlichen Teil des Burgareals weitere Aufklä-

## Einwohner-Etat Gemeinde Trogen

Wir können bis auf weiteres folgende Etats, die wir aufgearbeitet und broschiert haben, abgeben:

Jahrgang 1911

Fr. 12.50

Jahrgang 1931

Fr. 15.—

**Buchdruckerei FRITZ MEILI, TROGEN**

Benützen Sie die beigelegte Bestellkarte.

rungen bringen werden, weil dort die Abwitterung des Untergrundes weniger weit fortgeschritten ist und voraussichtlich noch mehr Mauern gefunden werden können.

Doch konnten schon jetzt einige Feststellungen gemacht werden: Zwei Brandschichten und der Horizont des Becherkachelofens ließen sich durch das ganze östliche Gebäude hindurch verfolgen, soweit es noch vorhanden ist. Die Burg zeigt damit eine bewegte Geschichte: Mindestens zweimal ist sie verbrannt und wohl auch zweimal wieder instandgestellt und weiter bewohnt worden. Die Mauern beider Bauetappen konnten auf eine größere Länge bloßgelegt werden. Wir erkannten auch, daß die Erbauer des östlichen Gebäudes auf die schief abfallende Felsoberfläche Rücksicht genommen und eine über 4 m breite Fundamentunterlage unter die aufgehende Mauer gebaut hatten.

Unter den **Fundgegenständen** befinden sich nebst zahlreichen Scherben von Gefäßen und Becherkacheln auch Türschlösser, ein Ollämpchen, Pfeilspitzen, eine Schere, Reste eines mit Bronzeblech beschlagenen hölzernen oder ledernen Kessels.

Ein großer Teil der Funde weist ins 14. Jahrhundert, ein Zeichen dafür, daß die Burg damals noch bewohnt war. Offenbar ist sie nach der Zerstörung durch Abt Brunold nach 1275 wieder aufgebaut worden und diente noch längere Zeit als Verwaltungssitz.

Wir hoffen, daß die Geschichte dieser interessanten Burg durch weitere Grabungen noch besser geklärt werden kann.

Jetzt



**ECOSAN**

füttern aus dem  
Mischfutterwerk

**EBERLE + CO. AG Mühlen 9532 Rickenbach-Wil**

Tel. 073/224822